Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 55.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Montag, den 7. April 1817.

Berlin, vom 25. März.

Die Einführung des Staats-Raths ist nun unveränderlich auf künftigen Sonntag, den 30sten, festgesetzt. Se. Majestät, der König, wollen diese erste Sitzung, der ein feierlicher Gottesdienst vorhergehen wird, in Höchsteigener Person eröffnen. Es werden selbiger beiwohnen: die sämmtlichen Prinzen des Königl. Hauses, der Staatskanzler, die Feldmarschälle Fürst Blücher-Wahlstadt und Graf Kalckreuth, der Prinz Karl von Mecklenburg-Strelitz, als Divisionnair der Garde, alle wirkliche Staats- und Departements-Minister und auch die hier anwesenden titulairen Staats-Minister, der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Radziwill, wegen Vor-Pommern der Fürst Puttbus; ferner alle Ober-Präsidenten, die Militair- und Civil-Räthe, die bei des Königs Majestät den Vortrag haben, und endlich aus jedem Departement einige vortragende Räthe. Die Königl. Verordnung, welche die Organisation des Staats-Raths, die Geschäftsführung und die Ernennung der konkurrirenden Mitglieder angiebt, wird nächstens erscheinen.

Unserer Armee steht eine bedeutende Dislokation bevor. Außer dem aus Frankreich abgehenden Fünftheile des Okkupations-Kontingents sollen auch noch mehrere Regimenter von dort nach ihrer Heimath zurückkehren und durch andere aus Preußen und Schlesien ersetzt werden.

Se. Majestät haben dem Grafen Ludwig zu Bentheim die Fürstenwürde ertheilt.

Stuttgardt, vom 20. März.

Die neulich erwähnte Addresse an den König hatten drei Mitglieder des Adels, der Graf Adelmann, die Freiherren v. Varnbühler und v. Massenbach nicht unterzeichnet, sondern eine besondere Addresse abgefaßt, worin sie erklären: „jene Addresse enthalte Erörterungen, welche nach dem allerhöchsten Ausspruch erst Gegenstand der Verhandlungen zwischen dem Geheimen Rath und den Ständen werden sollen." Ein Mitglied der Versammlung hat auch eine vorläufige Kritik des übrigens gerühmten Verfassungs-Entwurfs vorgetragen, besonders hinsichtlich des ständischen Organismus, und der Finanzen.

Auf die Addresse der Majorität hat der König bereits am folgenden Tage, den 16ten, geantwortet und den Antrag, daß die Versammlung das Recht haben solle die Geh. Räthe aus ihrer Sitzung zu entfernen, bestritten. Die von euch für diese Ausnahme angeführten Gründe, sagt er, haben Uns von der Zulässigkeit einer solchen Ausnahme nicht nur nicht überzeugen können, sondern vielmehr die Besorgniß erhöht, daß sie das wohlthätige der Regel vollkommen zerstören würde. Wir und Unser Volk sind auf gleiche Weise dabei interessirt, daß nur nach möglich vielseitiger Erörterung ein Beschluß, von welchem das Wohl oder Wehe des Staats abhängt, gefaßt werde. Es wird aber keine Erörterung für erschöpfend angenommen werden können, bei welcher Personen fehlen, die wesentliche Beiträge dazu geben können. Zu diesem wesentlich nothwendigen Personen gehören unzweifelhaft die Mitglieder Unsers Geh. Raths, nicht blos bei den Erörterungen, sondern auch bei der Abstimmung. Denn wenn

auch die Stellung der Fragen, nicht schon für eine Entscheidung nach Gründen so überaus wichtig wäre, so würde doch die Erfahrung lehren, daß sich bei der Abstimmung neue Erörterungen anspinnen können, von welchen die Geh. Räthe, ohne der Sache wehe zu thun, um so weniger ausgeschlossen werden dürfen, als sich, auf den bereits sehr unwahrscheinlich nachgewiesenen Fall, daß ihre Gegenwart auf die Stimmgebung einen nachtheiligen Einfluß haben könnte, Mittel angeben lassen, welche denselben nur das Ergebniß der Abstimmung die Größe der Majorität und der Minorität, nicht aber die Art offenbaren, wie die Einzelnen gestimmt haben. Nichts ist einer großen und gemischten Körperschaft verderblicher, als der Factionsgeist, wenn dieser nicht in der Versammlung selbst ein fortwirkendes Gegengewicht findet. Können nun diejenigen, welche zum gesetzmäßigen Gegengewicht dienen, von der Berathung und Abstimmung ausgeschlossen werden: so ist klar, daß von den Häuptern der Factionen die scheinbarsten Einwendungen gegen die Ansichten der Regierung in den abgesonderten Sitzungen werden vorgebracht, und daß dort Beschlüsse werden gefaßt werden ohne daß die Gegengründe der Regierung vernommen und gehörig erwogen worden wären. Es würden in jenen abgesonderten Sitzungen Vorurtheile Wurzel fassen, gegen deren unglückliche Folgen später die stärksten Gründe ohne Erfolg anstreben würden. Wenn Wir daher gern gestatten wollen, daß ihr euch in dem Saale der Versammlung zu Berathungen vereinigt, bei welchen Unsere Geheimen Räthe nicht beigezogen werden; so werden wir doch nie zugeben, daß in jenen abgesonderten Sitzungen über die in Berathung gezogenen Gegenstände abgestimmt, darüber ein Protokoll geführt und ein Beschluß gefaßt werde. Um euch jedoch einen neuen Beweis zu geben, wie gern Wir, wo es irgend ohne Nachtheil für das Ganze geschehen kann, eure Wünsche berücksichtigen, wollen Wir euch für die Dauer der gegenwärtigen Verhandlungen förmliche Sitzungen ohne Zuziehung der Mitglieder Unsers Geheimen Raths auf den Fall verstatten, daß ihr euch veranlaßt sehen solltet, gegen diese selbst bei Uns eine Beschwerde zu führen.

Paris, vom 10. März.

Bekanntlich wurden in der Kammer der Abgeordneten bittere Glossen darüber gemacht, daß das Budjet zwei Millionen für die Pairs fordere, und zugleich die Hoffnung geäußert, daß die Pairs selbst ein Beispiel von Sparsamkeit geben würden. Diese Hoffnung möchte aber trügen; wenigstens hat ein Pair in jener Kammer erklärt: daß diese jenem Wunsch nicht entsprechen könne, und daß sie überhaupt mit Anordnung der Ausgaben nichts zu thun habe. Man ist auf den Bericht der Kommission neugierig. General Dessoles wird ihn erstatten.

Wegen Genesung seiner Gemahlin, hat der Herzog von Berry den Armen 6000 Fr. gespendet.

Bei der Taufe der Tochter des Präsidenten de Serres wurde die Stelle des Königs und der Herzogin von Angouleme durch den Herzog von Aumont und die Herzogin von Damas versehn.

Die Gesellschaft zu Unterstützung der Gefangenen hat in den 8 Jahren seit ihrer Stiftung mehr als 150 Personen durch Bezahlung ihrer kleinen Schulden die Freiheit, und mehr als 1200 solcher Schuld-Gefangenen bessere Pflege ꝛc. verschafft.

Auf die dringenden Ansuchungen des Herzogs von Richelieu hatte Talleyrand die Erlaubniß erhalten, wieder vor dem Könige zu erscheinen und seinen Dienst bei Hofe von neuem zu übernehmen.

Der Buchhändler Dentu ist vom K. Prokurator wegen der Herausgabe des „ersten Briefes an den Grafen de Cazes über seine Rede gegen die Freiheit der Zeitungen“ angeklagt. Der Buchhändler Ware nimmt den Herrn Fayolle, Herausgeber der Akanthologie und seinen Verleger in Anspruch, weil in jener Sammlung von Sinngedichten 135 Epigramme Lebruns aufgenommen worden. Er verlangt 6000 Fr. Ersatz, also für jedes Sinngedicht 22 — 23 Franken.

Der König hat die Brüder Dechards, die zu 20jähriger Kettenstrafe verurtheilt waren aber entflohen und in den letzten 19 Jahren unbescholten gelebt haben, begnadigt.

In der Kirche St. Eustache wurde vorgestern die Seelenmesse für einen Kaufmann der sich erschossen hat gelesen. Er soll seines Verstandes nicht mächtig gewesen seyn.

Eine über die neuen Ausgaben der Voltairischen und Rousseauschen Werke erschienene Schrift, führt die Worte Ludwigs des 16ten: „Diese Leute haben Frankreich ins Unglück gestürzt!“ zum Motto.

Der Abbé Fressinous hat seine Andachten, die er unter dem Titel, Konferenzen in der Kirche veranstaltet, wieder begonnen. Unter andern sagte er neulich: „Wenn meine Stimme, gleich einer schmetternden Trompete, das Reich durchdringen könnte, so würde ich rufen: wachsame Hausväter, unsträfliche Obrigkeiten, tapfere Krieger, vergeßt auf immer die irreligiösen, der Werkstatt der schönen Geister entsprossenen Lehren, die so große, so heillose Spaltungen unter uns verursacht haben; vereinigt Euch vielmehr alle, die Religion zu lieben und zu ehren!“

Die Elysäischen Felder werden besucht, um die Ueberschwemmungen derselben in Augenschein zu nehmen. In verschiedenen Gegenden unsers Landes sind die Kommunikationen durch Austreten der Flüsse unterbrochen.

Zu Granville trat neulich die Fluth so stark ein, daß einige Häuser fortgerissen, die Einwohner jedoch gerettet wurden.

Der Elephant im Königl. Garten ist krepirt; er war ungefähr 40 Jahr alt, und wurde vor 23 Jahren nach Frankreich gebracht. (Vermuthlich ist es derselbe, der dem Erbstatthalter gehörte.) Hr. Cüpler wird sich unverzüglich mit der Sizirung beschäftigen.

Um den Ehestand zu befördern, bittet eine Dame im Journal général, im Namen der mit mannbaren Töchtern gesegneten Eltern, und der Jungfrauen selbst, um ein Verbot: Unverheirathete zu Abgeordnete zu wählen.

Der Physiker Robertson und der Luftschiffer Margot, haben sich, zum Besten der Armen, zu einer neuen Vorstellung vereinigt. Sie haben nämlich einen von Franconi seit 6 Monaten ans Aufsteigen gewöhnten Hirsch gekauft, und wollen den 6. April mit ihm eine Fahrt vornehmen. Das Thier soll auf einer Unterlage stehn, und den Luftfahrer tragen. Herr Garnerin kündigt dagegen eine neue Reise seiner Tochter Elisa, auch zum Besten der Armen mit einem Seitenblick auf jenes Unternehmen an. „Seine Tochter, sagt er, verachte die Kunststücke, die kecke Dummheit, um unbedeutende Neugier zu befriedigen in der Luft spiele; Kunststücke, welche die Vernunft mißbillige, das Gewissen verwerfe und die mehr die Aufsicht der Obrigkeit, als die Aufmerksamkeit des unterrichteten Publikums verdienen.“ Schwerlich wird aber diese Strafpredigt das Publikum abhalten, die erste Luftfahrt eines Hirsches zu bewundern. (Das Unternehmen dürfte so gar schwierig nicht seyn, da Thiere, wenn sie einmal in der Luft schweben, sich ganz ruhig verhalten, z. B. Pferde, wenn sie an Bord eines Schiffes gewunden werden, und auch noch so unbändig waren, verhalten sich still, sobald sie emporgehoben sind.)

Es fällt hier auf: daß die englische Hofzeitung einen Bankerott anzeigt, die im Königreich Haiti vorgefallen; England habe ja dieses Reich nicht anerkannt.

Hrn. de Pradts Werk über die spanischen Kolonien wird in unsern Zeitungen sehr getadelt, weil es nicht die geringsten neuen Thatsachen enthalt, sondern bloß Angaben wiederholt die wir schon seit 20 Jahren kannten. Seiner Meinung: daß die Kolonien sich in Freiheit setzen würden, wird die (aber freilich nicht bewiesene) Rechnung entgegengestellt: daß nur 3,300,000 Einwohner für, hingegen 12,460,000 gegen die Insurgenten wären.

Aus Italien, vom 8. März.

Zu Venedig hat der neue Patriarch von der St. Markuskirche Besitz genommen, nachdem er zuvor in die Hände des Gouverneurs, Grafen v. Göß, dem Oestreichschen Kaiser Treue geschworen.

Zu Triest lassen sich jetzt auch viele geflüchtete Spanier nieder. Zwei Schiffe mit solchen Flüchtlingen wurden an der Spanischen Küste eingeholt und nach Spanien zurück gebracht.

Kürzlich wurde zu Rom Don Carlo Michael Stuart, Herzog von Alba, Berwick ꝛc. mit der Prinzessin Ventimiglia vermählt. Er stammt von dem berühmten Marschall, Herzog von Berwik (einem natürlichen Sohne Jakobs 2 von England) der als sein Vater Großbrittannien verloren, für Philipp 5. Spanien erkämpfte. Der Herzog ist vielleicht der reichste Privatmann in Europa, denn 1789 rechnete man sein Einkommen auf 9 — 10 Mill. Livres, weil seine Familie nach und nach durch Heirath die Majorate des Columbus, des bekannten furchtbaren Alba, des mächtigen Ministers Olivares, und anderer reichen Spanischen Häuser erworben.

Seit 1806 haben sich im Kirchenstaat 482 auswärtige Familien niedergelassen. Das sonst gewöhnliche Predigen auf den Straßen, besonders während der Fastenzeit, ist verboten worden. Dem Franziskaner Bartholomeo di Linca ward die Kanzel untersagt, weil er auf derselben den Kauf der Kirchengüter, Kirchenraub genannt hatte.

Die Nord-Amerikaner kaufen jetzt in ganz Italien Waffen, auch die schlechtesten auf; für die Insurgenten sind sie gut genug.

Seit die Algierer gezüchtigt worden, werden die Europäischen Mönche in der Barbarei nicht mehr so gut wie sonst behandelt.

General Maitland hat in Korfu eine Kommission niedergesetzt, um gegen die Angeber einer Verschwörung zu verfahren, da nach strengster Untersuchung die Angabe für falsch und verläumderisch befunden worden.

Vermischte Nachrichten.

Zwei Brüder in der Bauerschaft Posnacken im Herzogthum Berg, die ihr gemeinschaftliches kleines Gütchen, welches schlechten absänkigen Boden hat, sehr umsichtig bauen, haben seit 3 Jahren vorgezogen, das Korn im Frühling, anstatt im Herbst zu säen, und haben im vorigen traurigen Jahre das schönste Korn gebaut. Sie nehmen zur Saat kein besonderes sogenanntes Sommerkorn, sondern ganz gewöhnliches nur gutes Korn, säen aber, wo möglich, im Anfang des März, so das noch auf etwas Frost zu rechnen ist.

Ein großer Gutsbesitzer in der Gegend von Baireuth hat schon jetzt einige Morgen Land mit Erdäpfeln besteckt.

Wenn man Getreide in Wasser schüttet, so bleibt eine Menge Korn, zuweilen der 4te oder 5te Theil, obenauf schwimmen: dies sind sogenannte taube, nicht gehörig ausgewachsene oder gereifte Körner, die, wenn sie ausgesäet werden, schlechte oder gar keine Pflanzen liefern. Ein Oekonom thut daher den Vorschlag; vor der Aussaat das Getreide zu prüfen, die tauben Körper zurückzubehalten, und zur Nahrung für Menschen und Vieh zu gebrauchen. (Sollten gute Wirthe nicht jederzeit Vorsicht bei der Auswahl des Saatkorns gebrauchen?)

Der Hofrath Jochmus, Herausgeber des „Erinnerungs-Buches für Alle, welche in den Jahren 1813, 14 und 15 Theil genommen haben an dem heiligen Kampfe um Selbstständigkeit und Freiheit," hat für dies interessante Werk von des Königs von Preußen Majestät eine sehr schöne goldene Dose zum Geschenk erhalten, begleitet mit einem Belobungs-Schreiben.

Im vorigen Jahre hat die Einfuhr zu St. Petersburg zusammen betragen 90 Millionen 211,253 Rubel, und die Ausfuhr 77 Millionen 457,678 Rubel.

Als der in der Schlacht bei Kulm gefangene Französische General Kreuzer nach Prag gebracht wurde, bemerkte ein Jude seinem Nachbar: „Was nutzt uns der Kreuzer, hätten sie lieber den Souverain (so heißt eine Goldmünze, die 9 Thaler werth ist) gefangen.

Der Franz. Arzt Vally, welcher in der Levante der Pest Trotz geboten, hatte sich darauf nach Nord-Amerika begeben, um Versuche gegen das gelbe Fieber zu machen. Er ist aber in Opfeer desselben geworden.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag eines Königl. General Post-Amts sollen die unbekannten Real-Prätendenten des von demselben erkauften hieselbst am Markte Nro. 50 gelegenen Grundstücks, welches früher der verwittweten Justiz-Assessorin Maria Elisabeth Neumann geborne Peters gehört hat, vorgeladen und demnächst präcludirt werden. Wir haben nun zur Anmeldung der Ansprüche dieser unbekannten Real-Prätendenten Termin

auf den 9. Mai k. J.

allhier zu Rathhause angesetzt, zu dem wir dieselben unter der Verwarnung vorladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Ansprüchen an das gedachte Grundstück Nro. 50 hieselbst präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Marienburg, den 14. Dezember 1816.

Königlich Preußisches Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Da in dem am 17. Juni pr. a. zum öffentlichen Verkauf des denen Kammerrath Bolteschen Erben zugehörigen Erbpachtsguts Renneberg angestandenen Licitations-Termin sich keine Kauflustige gemeldet haben, so ist auf den Antrag des Vormundes ein neuer jedoch endlicher Bietungs-Termin auf den 12. Mai c. im Amte Brück angesetzt, welches in Bezug auf das unterm 27. April vorigen Jahres erlassene Subhastations-Patent hierdurch nochmals bekannt gemacht wird. Der Meistbietende kann den Zuschlag nach erfolgter Genehmigung des hohen Pupillen-Kollegii und die Taxe welche auf 2750 Rthlr. ausgefallen ist, dem neuen Aushange an der Gerichtsstelle zu Brück beigefügt, kann auch jederzeit in der hiesigen Registratur eingesehen werden.

Neustadt, den 27. März 1817.

Königl. Westpreuß. Landgericht Brück.